

Laibacher Zeitung.

Nr. 59.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 13. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2 mal 80 kr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1 m. 6 kr., 2 m. 8 kr., 3 m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 kr.

1869.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter August Urbas von Planina nach Adelsberg und den Bezirksrichter Nikolaus Moos von Wippach nach Planina ihrem Ansuchen gemäß übersezt.

Nichtamtlicher Theil.

Am 15. November v. J. verfehlte der Urlauber Jakob Bertoncel aus Klöce auf seiner Rückfahrt von Weisheit im trunkenen Zustande die über den Feistritzbach führende Brücke und geriet in der herrschenden Dunkelheit mit seinem Einspänner-Gefährte unversehens in das damals 4 bis 5 Fuß tiefe, reißende Bachwasser.

Auf seinen Hilferuf eilten drei Knechte des Müllers Jerousel von Beričovo herbei und unternahmen es, den Wagen mit sammt dem Gefährdeten, dem das Wasser bereits bis an die Brust reichte, wieder aus dem Bach zu ziehen. Allein ihre fruchtblosen Bemühungen hatten nur den Erfolg, daß das bereits schießstehende Gefährte umkippte und Bertoncel von den reißenden Wellen fortgetragen wurde. Da stürzte sich der inzwischen am Orte des Unfalls erschienene Reservemann Jakob Puchar in die Fluthen, erfaßte den bereits ohnmächtigen Jakob Bertoncel noch im rechten Augenblicke an den Armen und brachte ihn mit mühevoller Anstrengung glücklich an das Ufer.

Für diese aufopfernde That hat die Landesregierung dem braven Ritter eines Menschenlebens die verdiente belobende Anerkennung ausgesprochen.

Laibach, am 24. Februar 1869.

K. k. Landesregierung für Krain.

Die läbliche Casino-Bereinsdirection hat unterm 8. d. M. den aus der am 3. I. M. zu Gunsten des hierortigen Armenfondes veranstalteten Tombola erzielten Erlös von 200 fl. der Armeninstituts-Vorstehung zu kommen gemacht.

Dieselbe sieht sich daher angenehm verpflichtet, für diese großmuthige Spende dem läblichen Casino-Bereine hiemit den wärmsten Dank abzustatten.

Armeninstitutsvorstehung Laibach, am 9. März 1869.

Die Kaiserreise.

Agram, 11. März.

Besuch öffentlicher Institute.

Wie wir gestern gemeldet haben, begab sich Se. Majestät gestern um 12 Uhr in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Bellegarde in das Militärspital in der Lachischen Gasse, wo Allerhöchst derselbe von dem Commandirenden Freiherrn v. Gablenz, F. M. Baron Jakobs, F. M. v. Rueff, dem Brigadier Oberst v. Bierkert, vom Oberstabsarzte Malfatti nebst allen hiesigen Militärspitalsärzten, sowie von dem Spitalscommandanten Hauptmann Thomann und einem zahlreichen Offizierscorps erwartet wurde.

Unter Bortritt des Spitalscommandanten begab sich Se. Majestät in alle Abtheilungen des Krankenhaus, erkundigte sich theilnehmend bei einigen Kranken um ihren Zustand, besichtigte endlich die Kirche und die Abtheilung der franken Arrestanten. Allerhöchst derselbe geruhte wiederholt den Ärzten sowie dem Spitalscommandanten seine Zufriedenheit auszudrücken. Der kaiserliche Besuch dürfte ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunden gedauert haben.

Bon da begab sich Se. Majestät nebst Gefolge in die Divisionschule, deren Commandant, Hauptmann von Pisančić, die Ehre hatte, Sr. Majestät die Auskünfte über den Stand der Schule, die Anzahl der Lehrlinge und Schüler zu geben. Se. Majestät besichtigte alle Vocalitäten der Schule und befahl dann eine Prüfung einzelner Unteroffiziere aus der Geschichte, Geographie, Tactik, Terrainlehre und Feldbefestigung vorzunehmen. Die Prüfung dauerte ungefähr eine halbe Stunde, und wurden nach ihrer Beendigung die Geprüften mit dem a. h. Wohlgesellen ausgezeichnet. Darauf wurde in dem Fechtsaal, wo Se. Majestät von der Divisionschule und ihren Commandanten erwartet wurde, eine Fechtübung abgehalten, über welche sich Se. Majestät sehr günstig aussprach. Der Besuch in der Divisionschule dauerte eine Stunde.

Endlich versügte sich Se. Majestät in die anbeiliegende Artilleriecoferne, wo Allerhöchst derselbe vom Oberstleutnant Beller und dem Artillerieoffizierscorps erwar-

tet wurde, machte einen Rundgang durch beinahe alle Vocalitäten des Gebäudes, und besichtigte die Kanonen und die Bespannung. Einzelne Artilleristen wurden von Sr. Majestät eingehend über das Brot und die Verpflegung befragt. Auch hier drückte Se. Majestät dem Oberstleutnant seine Zufriedenheit über die Verhältnisse der Caserne aus und verließ nach einer viertelstündigen Annäherung das Gebäude.

Ihre Majestät die Königin war in Begleitung der Obersthofmeisterin nach 12 Uhr beim Kloster der Barmherzigen Schwestern erschienen, und wurde von der Generaloberin Johanna Krössbacher und dem Superior, Ehrendomherrn Fidelis Höpperger, ehrfurchtsvoll empfangen. Unter ihrem Vorantritt betrat Ihre Majestät zuerst unter Glockenklang und Orgelspiel die Kirche, verrichtete ein Gebet und begab sich dann in das Spital, wo Allerhöchst derselbe von den Hausärzten Dr. Mraovic und Belicic erwartet wurde. In allen drei Abtheilungen des Spitals erkundigte sich die Königin eingehend um die Krankenbewegung und drückte der Oberin, dem Superior, sowie den Aerzten ihre Zufriedenheit mit der Leitung und Behandlung der Anstalt aus. Mit einigen franken Ordensschwestern sprach Ihre Majestät längere Zeit, namentlich wurde eine aus Baiern gebürtige Ordensschwester, Bernardine Bessler, mit einer längeren Unterredung ausgezeichnet. Vom Spital begab sich Ihre Majestät in das Klosterconvict der internen Böblinge und der Präparandine, besichtigte im Vorbeigehen die Küche, die Speisezimmer, die Wohnung der Oberin, die Schlafräume und gelangte endlich in den großen Empfangssaal. Auf dem ganzen Wege schritt Ihre Majestät inmitten eines Spaliers von festlich gekleideten Mädchen, die auf den Weg Blumen streuten.

Im Empfangssaal wurde Ihre Majestät mit dreimaligem Zivila begrüßt, hierauf wurde die Volkshymne angestimmt, die unter Orgelbegleitung von Kindern und Präparandinen gesungen wurde.

Nach Beendigung des Gesanges hielt Amalia Smoldok eine Anrede und Johanna Kralj eine französische Ansprache, welche Ihre Majestät huldvoll anhörte. Hierauf öffnete sich ein Vorhang und es zeigte sich ein lebendes Bild, Glaube, Hoffnung und Liebe, dargestellt von Bertha Hinterholzer, Ludmila Schindler und Hermine Sostaric, wozu die Präparandine Zora Poch die Erklärung in gebundener Rede declamirte. Es war dies ein Moment von unbeschreiblicher Wirkung, als die in Schönheit und Anmut strahlende Königin, umgeben von einer Schaar blühender junger Mädchen, den Worten der Erzählerin lauschte. Ihre Majestät näherte sich sodann allen mitwirkenden Mädchen und beglückte dieselben mit einer Ansprache.

Hierauf wurde noch ein Gelegenheitsgedicht nach der Melodie der bairischen Volkshymne von einem weiblichen Vocalquartette nebst Chor gesungen, unter dessen Klängen Ihre Majestät sichtlich gerührt ihren Weg zu den Schlafräumen des Convictes und der Industrieschule nahm, wo Allerhöchst derselbe mehrere Arbeiten besichtigte und sich sogar die Arbeitskünste öffnen ließ. Zuletzt besuchte die Kaiserin noch die Kleinkinderbewahranstalt, wo die fünfjährige Susanna Beghuber ein kurzes Gedicht mit Lebhaftigkeit und richtiger Gestaltung declamirte.

Ihre Majestät äußerte sich über alle Leistungen in der anerkennendsten und leutseligsten Weise und drückte wiederholt ihre besondere Zufriedenheit und ihr Wohlgefallen aus. Auf die ehrfurchtsvolle Bitte der Oberin, die Hand der Königin küssen zu dürfen, reichte ihr Ihre Majestät die Hand dar. Sodann schritt Ihre Majestät dem Ausgänge zu. Sowohl bei der Zufahrt, als auch bei der Abfahrt wurden Ihrer Majestät stürmische und begeisterte minutenlange Zivila's ausgebracht. Der allerhöchste Besuch währte nahezu eine Stunde, während welcher Zeit Ihre Majestät nicht ermüdete, durch in's Detail eingehende Fragen an die Oberin, den Superior und die Kinder die lebhafte Theilnahme an der Anstalt zu erkunden.

Audienzen.

Im Verlauf des gestrigen Nachmittags empfing Ihre Majestät die Königin eine aus den Herren Bernada Kozulich, Paul Skarpa, Lupis und Thiery bestehende Deputation der Stadt Ziume, welche Ihrer Majestät ehrfurchtsvoll die Bitte aussprach, Höchst derselbe möge geruhen, auch Ziume mit Ihrem Besuch zu beglücken. Ihre Majestät nahm die Deputation huldvoll auf, wies jedoch darauf hin, daß die Umstände die Erfüllung dieser Bitte nicht gestatten.

Auch empfing Ihre Majestät die Königin die Deputation des Agramer Humanitätsvereines, bestehend aus den Herren Balkanović, Blatarović, Dr. Breslauer, Dr. Burgstaller und Koller, denen sich Se. Exc. der Banus als Protector des Vereines angeschlossen hatte. Der Vereinspräsident Balkanović schilderte in Kurzem den Zweck des Vereines, sprach über dessen Wirksamkeit und bat um huldvolle Annahme der Vereinsstatuten. Ihre Majestät geruhte die Statuten entgegenzunehmen, sprach sich lobend über die Zwecke des Vereines aus und versicherte, daß es Sie freuen werde auch Ihrerseits für den Verein etwas beitragen zu können. Nachdem die Königin jeden Herren mit einer Ansprache ausgezeichnet hatte, wurden sie von Ihrer Majestät huldvoll entlassen.

Das Fest concert.

Den Glanzpunkt aller Feierlichkeiten in Agram bildete unstreitig das Festconcert in dem einfach aber doch festlich geschmückten Redoutensaale. Als der Raum gefüllt war, wurde das Auge im wahren Sinne des Wortes geblendet von dem Glanze der Diamanten, von der Schönheit und von dem Reichtum der Stoffe — eine Galerie von Schönheiten im glitzernden Rahmen von Sammt, Seide, Gold und Brillanten, welche sich von der dunklen Folie von violetten, braunen und schwarzen, mehr und minder reichen Costümen oder Uniformen der Herren leuchtend abhebt. Ein nächtig anregender Anblick! — Die Minister waren vollzählig erschienen.

Bald nach halb 8 Uhr erschien das königl. Paar und wurde von der ganzen Versammlung stehend und mit gesenktem Haupte in ehrfurchtsvoller, lautloser Stille begrüßt. Ihre Majestät trug ein schweres weißseidenes Kleid mit Goldbroatsstreifen an den Säumen, die Haare in langen über die Schultern hinab wallenden reichen Locken, als Coiffure einen einfachen Goldreif mit Brillanten. Se. Majestät trug die Oberstenuniform des Lancerregiments. Die Damen waren im Cercle aufgestellt und Ihre Majestät geruhte viele derselben mit einer Ansprache auszuzeichnen; wir nennen von diesen die Gräfin Bourbelle, die Baronin Hellenbach und deren Tochter, die Gräfin Bojkoff, die Gräfin Schlippenbach und deren Tochter, die Gräfin Louise Erdödy, die Gräfin Peter Pejačević, Frau v. Inkey, die Baronesse Alice Rauch, Frau v. Kusević, geb. v. Buzan, die Gräfin Paul Pejačević. Sodann nahm Ihre Majestät an der Seite der Gräfin Paul Pejačević Platz, nachdem Allerhöchst derselbe noch die Baronin Rauch eingeladen hatte, nächst Ihr einen Sitz einzunehmen.

Nachdem auch Se. Majestät seinen Sitz eingenommen hatte, begann das Concert.

Nach der ersten Nummer der zweiten Abtheilung erhob sich Ihre Majestät und beehrte noch mit einer Ansprache die Damen: Baronin Gablenz, Frau v. Zellac (Richard), Baronin Jakobs, Frau v. Rueff, Frau v. Bierkert geb. Schmerling, Frau v. Pogledic sammt Tochter, Frau v. Millicic, Frl. v. Milinčević. Hierauf wurde das Programm zu Ende gespielt. Der a. h. Hof erhob sich und auf einen Befehl der Königin traten die Künstler vor. Während Ihre Majestät einige huldvolle Worte an Frl. Terpotec richtete, geruhte Se. Majestät an die Herren Epstein und Moor einige Worte zu richten, worauf Ihre Majestät zu Herrn Epstein bemerkte, daß er ihr schon von Wien bekannt sei, und zu Herrn Moor, daß er recht schön gesungen habe. Von allen Anwesenden ehrfurchtsvoll begrüßt, verließ das a. h. Herrscherpaar den Saal.

Vom heutigen Tage.

Hente um 5 Uhr Morgens trat Se. Majestät der König in Begleitung des Commandirenden Generals Baron Gablenz und des Generaladjutanten Grafen Bellegarde mit zahlreichem militärischen Gefolge die Fahrt nach Bellovar an.

Über die Ankunft Sr. Majestät in Bellovar meldet ein Telegramm:

— 10 Uhr 37. Minuten — Soeben verkündigen Kanonenschüsse die Ankunft Sr. Majestät.

Bei Rückfahrt Sr. Majestät werden die Lachische Gasse, der Zellac (Platz), die lange und Bildgasse alte Theathergasse und Bräuergasse festlich beleuchtet werden.

Das Signal zum Anzünden der Lampen wird mittels zwölf Pöllerpfiffen gegeben, welche vom Kalvarienberg abgefeuert werden.

Ihre Majestät die Königin besuchte in der Mittagsstunde die griechisch-nicht-unirete Kirche und das weibliche Strafhaus. Um halb ein Uhr fuhr Ihre Majestät zur Besichtigung des Parkes von Juravac.

Der Clerus bei Sr. Majestät.

Bischof Strozzmayer, welcher gestern die Ehre hatte Sr. Majestät den katholischen Clerus vorzustellen, betonte in seiner Ansprache, daß er sich glücklich schäze vor den allerhöchsten Thron Sr. Majestät in der Hauptstadt des dreieinigen Königreiches, die dalmatinisch-kroatisch-slavonische Geistlichkeit vorzuführen zu können und deren unterthänigster Treue und Ergebenheit für Se. Majestät und die Allerhöchste Dynastie, womit selbe allezeit sich auszeichnete, Ausdruck geben zu können.

Se. Majestät geruhten Allergnädigst zu erwidern, daß Er mit Freuden die Begrüßung der krot.-slav. Geistlichkeit aufnehme, und daß Er von der Loyalität und Ergebenheit gegen König und Dynastie überzeugt sei, so wie Er hoffe, es werde der Clerus allezeit sich an das Gesetz halten.

Die griechisch-orientalische Geistlichkeit Kroatiens und Slavoniens wurde vom Bischof Nkanor Granic vorgeführt, welcher folgende Ansprache hielt:

Nach dem Worte Gottes, dem wir dienen, ist das Herz "Euer Majestät, als das Herz des Kaisers in Gottes Hand, und in den Händen Eurer Majestät, als Vater aller Unterthanen und Nationen, ist das Herz dieser treuen Geistlichkeit, welche sich frent, daß ihr durch die Allerhöchste Gnade gestattet ist, in dieser Hauptstadt das Gelöbniss unverbrüchlicher, in keiner Lage veränderlicher Unterthanstreue, Ergebenheit und Hingabe für Eure Majestät und das ganze Allerhöchste Herrscherhaus abzulegen. Wir beten und werden bitten als treue Unterthanen aus ganzer Seele und ganzem Herzen, Gott, welcher das Schicksal der Throne und Völker bestimmt, daß er die Ein- und Ausgänge sowie alle löslichen Absichten Eurer Majestät segne, und daß Euer Majestät noch viele ruhige und glückliche Jahre zum Glücke und Fortschritte aller Euer treuen Völker erleben mögen."

Nachdem die anwesende Geistlichkeit ein dreimaliges begeisteretes Zivio auf Se. Majestät ausgebracht hatte, geruhten Se. Majestät allergnädigst zu erwidern: „daß Se. Majestät die unterthänige Huldigung der griechisch-unirten Geistlichkeit in Kroatien und Slavonien freue, sowie daß Se. Majestät von der Treue und Liebe dieser Geistlichkeit für Allerhöchsteine Person, sowie für seine Dynastie überzeugt sei, und daß Se. Majestät das Wohl der griechisch-unirten Kirche am Herzen liege.“

Über den Empfang des Vorstandes der evangelischen Cultusgemeinde berichten wir an anderer Stelle.

Belovar, 11. März. Se. Majestät der Kaiser ist in Feldmarschalluniform, begleitet vom Generaladjutanten und dem commandirenden General und zahlreicher Suite, um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags beim schönsten Tageswetter unter dem Jubel der Grenzbevölkerung hier eingetroffen. Die Stadt ist auf das festlichste geschmückt. Am Exercierplatz ist das 5. und 6. Grenzregiment in Parade unter Commando des G.M. Erhardt aufgestellt und erwartet den Kaiser. Bei Gradec, als Eingang der Landesmilitärgrenze, sodann in St. Ivan, vor Belovar, in Belovar selbst am Eingange des Paradeplatzes und beim Ausgange gegen den Exercierplatz ist je ein Triumphbogen errichtet.

Programm der Kaiserreise.

Am 12. d. M. früh reisen Ihre Majestät die Kaiserin von Agram nach Osen zurück. Für die Weiterreise Sr. Majestät des Kaisers ist neuestens das nachfolgende Programm festgestellt worden:

12. März. (Ausflug nach Petrinja.) Von Agram per Eisenbahn um 7 Uhr früh. In Civil-Sissel am Bahnhofe um 8 Uhr früh Empfang von Deputationen und der Handelskammer bis 8½ Uhr. Ankunft zur Truppenbesichtigung bei Petrinja gegen 9½ Uhr. Gabelfrühstück in Petrinja. Specielle Audienzen, Empfang von Deputationen, Besichtigung der Etablissements. Rückfahrt von Petrinja um 4½ Uhr, Ankunft in Agram gegen 6½ Uhr Abends.

Auf den drei Ausflügen von Agram werden Se. Majestät von der Allerhöchsten Suite nur der Generaladjutant, der Vorstand der Militärkanzlei und ein Flügeladjutant begleiten.

13. März. (Ausflug nach Karlstadt) Von Agram per Eisenbahn um halb 8 Uhr früh. Ankunft in Karlstadt um halb 9 Uhr. Empfang der Civilautoritäten des Comitats und der königl. Freistadt. Truppenbesichtigung am Exercierplatz. Fahrt nach Thurn-Nakovač und Svarča zur Besichtigung von Schulen und Etablissements. Gabelfrühstück in Karlstadt. Empfang von Deputationen, specielle Audienzen, Besichtigung öffentlicher Gebäude und Schulen. Zurück von Karlstadt um 5 Uhr Nachmittags, Agram um 6 Uhr Abends. Abreise von Agram um 10 Uhr Abends per Eisenbahn nach St. Peter.

14. März. (Fiume.) Ankunft in St. Peter um 5 Uhr früh, Frühstück, halb 6 Uhr Messe, Weiterfahrt um 6 Uhr mit Hofreisewagen nach Fiume, daselbst Ankunft gegen 12 Uhr Mittags. Um 1 Uhr Empfang der Behörden und Consuln. Um 3 Uhr allgemeine Audienz. Diner um 5 Uhr.

15. März. (Fiume.) Besichtigung der Garnison und der Marineakademie. Besuch der Papiermühle von Smith und Mennier, der Dampfmühle und des Stabilimento Tecnico. Diner um 5 Uhr.

16. März. (Fiume.) Zeitlich Morgens Besichtigung der Escadreabfahrt von Fiume, um 10 Uhr Vormittags über Porto Rè und Buccari zur Besichtigung der Hafenbassins, Frühstück während der Weiterfahrt nach Zengg, daselbst Ankunft um halb 2 Uhr Nachmittags. Empfang, Besichtigung der Truppe, dann öffentlicher Gebäude und Anstalten. Specielle Audienzen. (Die Dauer des Allerhöchsten Aufenthaltes in Zengg ist mit Vice-admiral v. Tegetthoff noch festzusetzen). Diner auf dem Schiffe während der Fahrt nach Pola.

17. März. (Pola.) Morgens Ankunft in Pola. Besichtigung der Garnison. Besuch der öffentlichen Anstalten. Detailbesichtigung des Kriegsmarinearsenals. Fahrt zur Besichtigung der Oliveninsel und der dortigen Marineetablissements, Rückfahrt gegen Scoglio grande zu den Befestigungsarbeiten von Fort Franz. Diner am Bord.

18. März. (Pola.) Besichtigung der Marineschulschiffe (Fregatten „Adria“, „Benus“, und „Bellona.“) Rückkehr auf „Greif“ und Abfahrt aus dem Hafen. Frühstück. Besichtigung von Fort „Maria Louise“ und Fort „Brioni.“ Weiterfahrt von Pola nach Triest. Diner am Bord.

172. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 10. März.

(Schluß.)

Bei dem sodann zur Verhandlung gelangenden Etat des Handelsministeriums nimmt zunächst das Wort Abg. Lenz. Er billigt es, daß das Ministerium an die Organisation der Generalinspektion, deren Nutzen nicht genug bemessen werden kann, gehe, und wäre bereit gewesen, eine noch höhere Summe zu bewilligen. Allein wir brauchen auch ein Eisenbahn-Concessionsgesetz, in welchem das Eisenbahnnetz als systematisches Ganzes behandelt wird; ferner eine Revision des Betriebsnormals, und behufs einheitlichen Vorgehens ein diesfälliges Arrangement mit Ungarn.

Allein ich befürchte, fährt Redner fort, daß nach den Erfahrungen, die wir jüngster Zeit auch mit anderen Gesetzen, namentlich mit dem Gesetze über das Münzgewichtssystem gemacht, solche Verhandlungen mit Ungarn nicht schnell zum Resultate führen dürften. Ich möchte daher den Wunsch aussprechen, die Regierung möge in der Organisation der Generalinspektion energisch weiter fortfahren und im Falle mit Ungarn nicht bald eine Einigung zu Stande kommen sollte, in kurzer Zeit das Eisenbahn-Concessionsgesetz und eine Revision der Betriebsordnung vorlegen.

Grocholski macht auf mehrere Uebelstände bei dem Post- und Telegraphenwesen aufmerksam und Lohninger meint, es müsse in Bezug auf den Bau von Eisenbahnen mit größerer Strenge vorgegangen werden, damit man nicht die Erfahrung mache, daß es Eisenbahnen gibt, die man rekonstruieren müsse.

Der Regierungs-Commissär, Sectionschef de Pretis, erklärt, daß baldigst ein legislativer Act erscheinen werde, durch welchen die Eisenbahnen selbst zu den Uebewachungskosten herangezogen werden sollen. Was das Eisenbahn-Concessionsgesetz betreffe, so werde die Regierung wahrscheinlich in der kürzesten Zeit in der Lage sein, den Entwurf eines solchen Gesetzes vorzulegen.

Das Erforderniß des Handelsministeriums wird hierauf mit 13.630,700 fl. angenommen.

Bei Capitel 31, Bedeckung des Handelsministeriums, nimmt Dr. Hanisch das Wort und rügt insbesondere die Langsamkeit der Wiener Stadtpost. Sectionschef de Pretis gibt die Richtigkeit dieser Bemerkung zu und theilt mit, daß jetzt ein Plan in der Ausarbeitung sei, welcher den gerügten Uebelständen abhelfen solle. — Die Bedeckung des Handelsministeriums wird mit 12.212,500 Gulden angenommen und hierauf zum Budget des Ackerbauministeriums geschritten.

Bei dem Titel „Staatsforstaufsicht“ fordert Bauer (Kärnten) die Regierung zur Einbringung einer besondern Vorlage wegen Einführung einer geregelten Staatsforstaufsicht in sämtlichen Ländern des Reiches auf.

Greuter ist darüber entrüstet, daß der Budgetausschuss Tirol gewissermaßen als Musterland für die Staatsforstaufsicht angeführt habe. Gerade dort sei die Devastation sehr arg und Redner will eine unparteiische Commission, um den Zustand der Staatsforste in Tirol untersuchen zu lassen.

Ackerbauminister Graf Potocki erklärt sich vollkommen damit einverstanden, daß sowohl der Devastation der Staatsforste wie der Gemeindewaldungen Einhalt gehalten werden müsse und ersucht das Haus um seine Unterstützung in dieser Angelegenheit.

Bei Titel 7, „Staats-Pferdezucht-Anstalten“ nimmt Schindler das Wort, spricht über die Theilung derselben, erklärt aber schließlich, keinen Antrag stellen zu wollen. Groß (Wels) erinnert den Minister an seine Interpellation wegen Theilung der Hengstendepots, die noch immer nicht beantwortet sei.

Graf Potocki verspricht diese Beantwortung in den nächsten Tagen und gibt Aufklärung, weshalb er in den Gestüten noch nicht die Civilverwaltung eingeführt

habe. Jedenfalls werde er die Einführung derselben nach und nach in allen Ländern veranlassen.

Nachdem sich noch Graf Spiegel beschwert hat, daß der Budget-Ausschuss bei den unproductiven Auslagen nicht mehr gestrichen habe, wird das Erforderniß des Ackerbauministeriums mit 2,176.300 fl. angenommen.

Wahlreminiscenzen.

Das „Laib. Tgl.“ schreibt: In dem Augenblicke, wo die Stadt Laibach die Neubesetzung ihres ausgelösten Gemeinderathes vollzieht, dürften Wahlreminiscenzen nicht ohne Interesse sein; Erinnerungen an die Wahlbewegungen der letzten Jahre, seit jener Zeit, als der Geist des Constitutionalismus auch in die Vertretung der Gemeinde überging, nämlich seit dem Jahre 1861, als Schmerling mit seinem Rundschreiben die Völker entweder über seine Absichten oder über seine Kräfte täuschte.

Es hatte sich damals ein Comité gebildet, welches die Candidatenliste für alle drei Wahlkörper entwerfen sollte. Diesem Umstande gegenüber berief Michael Ambrosch am 19. Jänner 1861 im Hotel Elefant eine Wählerversammlung ein, welcher Oberlandesgerichtsrath Schmalz als Allerspräsident vorsaß. Ambrosch erklärte diese Versammlung als eine parteilose, welche sich auf die Basis des Octoberdiploms und des Schmerling'schen Rundschreibens stellte. Diese Versammlung nun berief über Antrag Dr. Stöckl's ein Siebnercomité, mit dem Auftrage, Candidatenlisten aufzustellen.

Gleichzeitig bildete sich über Anregung des Ausbildungsschaffvereines ein Comité, das sich dem Titel „erstes bürgerliches Wahlcomité“ beilegte. Beide Comités erließen Aufrufe an die Wähler, beide veröffentlichten politische Glaubensbekenntnisse, schon damals verlangte das Comité der Sieben, rechte Fünf, da zwei der Gewählten die Wahl nicht annahmen, von den Candidaten „liberale Gejinnung“, während das bürgerliche Comité bereits die Liebe zur Nation betonte. In diesen beiden Comités schlummerten die Keime der später sich entwickelnden, die Gemüther aufregenden zwei Parteien.

Die Sache war jedoch damals auf keiner Seite geklärt, daher wir unter den Unterschriften des bürgerlichen Wahlcomités neben den späteren Häuptern der nationalen Partei auch Namen lesen, welche später entschieden zu den Liberalen zählten.

Am 21. und 25. Februar und 1. März hatten die Wahlen stattgefunden.

Die Beihilfung an denselben war eine bedeutende, doch war noch auf keiner Seite eine Disciplin zu bemerken. Im dritten Wahlkörper erhielten nur 3, im zweiten nur 4 die absolute Zahl der Stimmen, die anderen kamen in die engere Wahl. Blas Verhove und J. R. Horak kamen im dritten Wahlkörper mit 43 und 63 Stimmen in den Gemeinderath. Brolich zählte im zweiten Wahlkörper als erster unter den Gewählten 233 Stimmen; der erste Wahlkörper wählte correcter, nur zwei kamen in die engere Wahl; L. Luckmann hatte 137 Stimmen.

Die Nationalen brachten 12, die anderen 18 durch.

Nach dem Statute wurden im Jahre 1862 10 Räthe ausgelost, und im März begannen die Ergänzungswahlen. Der zweite Wahlkörper zeigte Leben, es wählten 238 Wähler, im dritten Wahlkörper hatte W. Rost die meisten Stimmen, nämlich 39 unter 49 Wählern, Ahačić nur 21. Ebenso gering war die Beihilfung des dritten Wahlkörpers bei den Wahlen 1863. Es wurden gar nur 39 Zettel abgegeben. Dr. E. P. Costa hatte die geringste Anzahl mit 27 Stimmen. Auch der zweite Wahlkörper zeigte wenig Beihilfung, es wählten nur 193.

Die größte Wählerdemoralisation aber zeigten die Wahlen im Jahre 1864. Zwar wählten im zweiten Wahlkörper 324 Wähler, doch die Stimmen zerstreut sich auf 53 Namen.

Engere Wahlen waren im zweiten und ersten Körper notig.

Am 25. April 1864 starb Ambrosch, der Bürgermeister, welcher ein zu schroffes Auseinandergehen der Parteien hintanzuhalten gesucht. Am 8. Juni wurde Dr. Costa zu seinem Nachfolger ernannt, und nun begann das eigentliche Parteileben in seiner gehässigsten Art; die Nationalen schlügen bei den Wahlen Capital aus ihrer Stellung im Gemeinderath, die liberale Partei, ohne Centralisationspunkt, unterlag der strengen Partie-disciplin der wohl formirten Gegner. Bei den Wahlen im Jahre 1865 siegten die Nationalen im dritten und ersten Körper vollständig, jedoch mit kleineren Stimmenanzahl, der höchste des dritten Wahlkörpers hatte 68 Stimmen, der höchste des ersten 98, der niedrigste des dritten hatte 55, der niedrigste des ersten 63 Stimmen. Nur im zweiten Wahlkörper siegten die Liberalen mit 177 und 128 Stimmen.

Noch schlimmer gings im Jahre 1866, wo sogar die liberale Partei im zweiten Wahlkörper unterlag und Dr. Toman mit 166 Stimmen durchdrang und Professor Valenta mit 154 Stimmen gegen Dr. Mittel mit 149 Stimmen siegte. Im ersten Wahlkörper siegten J. Pleweiß mit 70, Anton Fröhlich mit 65 Stimmen von 117 Wählern.

Die Lehren der zwei genannten Jahre überzeugten endlich die liberale Partei, daß nur im Mangel einer

Locale S.

— Nach den bisherigen Bestimmungen wird Se. Majestät der Kaiser auf der Reise nach Trieste heute Nachts Laibach passiren und in St. Peter um 5 Uhr Früh ein treffen.

— Über den Empfang Sr. Majestät in der Station Videm-Gurkfeld schreibt der Special-correspondent der „W. Blg.“: An Geschmack und Reichthum des Arrangements, an Wärme und Begeisterung des Empfangs hat es dieser Ort, mit Ausnahme Agams und seiner nächsten Umgebung, allen anderen vorgetragen.

— (Die Neuwahlen für den Gemeinderath) wurden mit der gestern Vormittags stattgefundenen Wahl des ersten Wahlkörpers beendet. Es erschienen 137 Wähler und erhielten: Matisch 136, Samassa 136, Seunig 136, Lajnik 134, Dreo 133, Dr. Pfefferer 133, Dr. Reher 133, Terpin 133, Pauer 132, Dr. Supantschitsch 131 Stimmen.

— (Als specielle Lehr- und Erziehungsanstalten in Krain) werden in den so eben erschienenen „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“ herausgegeben von der f. f. statistischen Centralcommission XV.

Jahrgang, 2. Heft für das Jahr 1866 ausgewiesen: Die Waldherr'sche vier klassige Hauptschule für Knaben mit 5 Lehrern und 64 Böglungen, ferner drei weibliche Privatschulen in Laibach mit 8 Lehrern, 8 Lehrerinnen und 101 Schülerinnen; eine weibliche Schule in Rudolfswerth mit 20 Schülerinnen; die zweiklassige Schule der Gewerkschaft in Sagor mit 1 Lehrer, 1 Lehrerin, 105 Knaben und 79 Mädchen.

Als specielle Privatlehranstalten erscheinen: Die Ferdinand Mahr'sche Handels- und Erziehungsanstalt mit 3 Classen, 15 Lehrern, 157 Böglungen seit dem Jahre 1834 bestehend; die Turnschule des Turnvereins mit 50; des Solos mit 80 Böglungen; die Ackerbauschule der Landwirtschaftsgesellschaft mit 11 Schülern; die Gesangs- und Instrumentalschule der philharmonischen Gesellschaft mit 3 Lehrern wurde besucht von 24 Knaben und 35 Mädchen. Im Aloisianum wurden unentgeltlich verpflegt 38 Böglungen nebst 12 Stipendisten; im Mädchenpensionate der Ursulinerinnen befanden sich 77 Mädchen, 24 davon ohne Entgelt nebst 2 Stipendistinnen. Der Aufwand für das Aloisianum betrug 5600 fl., für das Mädchenpensionat der Ursulinerinnen 10.200 fl.

— (Der Laibacher Turnverein) hält Sonntag Vormittag um 11 Uhr im Fischer'schen Locale seine diesjährige Generalversammlung ab. An der Tagesordnung stehen Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Wahl des neuen Turnrathes.

— (Im Fortbildungsvvereine für Buchdrucker, Herrengasse, Dr. Pongratz'sches Haus, wird Sonntag, den 14. März 11 Uhr Früh, Herr D. Schmidl eine dialectisch-humoristische Vorlesung „über die Zahl drei“ halten.

— (Plötzlicher Tod.) Der Taglöhner Franz Kocian 30 Jahre alt, aus Starava gebürtig, verheirathet in Tinnau Nr. 65 wohnhaft, starb gestern in Folge einer Kopfverletzung die er durch einen Fall von einem Fuhrmannswagen am 8. d. M. an der Ecke des Bois'schen Gartens erlitt. Nach Aussage der beiden Taglöhner Georg Poborschel und Jakob Pajk, die am Wagen saßen, verschwand er an jener Stelle plötzlich vom Wagen, daher sie der Meinung waren, er sei abgesprungen, um sich nach Hause zu begeben, und sein Abgehen weiters nicht beachtet. Die strafgerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet und weitere Nachforschungen werden gepflogen um zu constatiren, ob an diesem Todesfalle Niemandem ein Verschulden zur Last fällt.

— (Merkblatt.) In der Nacht vom 11.—12. d. M. verlor hier nach kurzem, aber schmerzlichem Leiden im 77. Lebensjahr wieder ein Veteran der österreichischen Armee, der f. f. wirkliche Kämmerer und Rittmeister Philipp Reichsreiherr v. Rechbach. Derselbe trat im Jahre 1809 aus der Br.-Neustädter Militäralademie als Officier in die Armee und machte in solcher alle bis zum Jahre 1815, in diese Zeit fallenden Feldzüge mit großer Auszeichnung mit. Er diente Anfangs in dem Infanterie-Regimente Nr. 7, dann im Kürassier-Regimente Nr. 4, sowie auch in Husaren-Regiment Nr. 4, mit welchem letztern Regiments er, als Adjutant seines Regiments-Inhabers, des Generals der Cavalerie Landgrafen Friedrich von Hessen-Homburg, den Einzug der Alliierten in Paris mitmachte. In der großen Völkerschlacht bei Leipzig wurde er tödlich blessirt, und fiel dadurch in französische Gefangenschaft. Einige Jahre nach dem Friedensschluß von 1815 kam er als Halbwaise in die Geschäfts- und Remontirungs-Branche, in welcher er durch mehrere Jahre hierorts zu Sello stationirt war; von Sello kam er als Rittmeister und Militär-Gesellschaftscommandant nach Arnoldstein und Obiach in Kärnten, später dann nach Babotina in Ungarn und Radauz in der Bukowina. Im Jahre 1835 trat er in den definitiven Ruhestand. Von der Zeit an lebte er abwechselnd in Graz und Laibach und auf dem Gute Kreutberg. Er war ein durchaus biederer und rechtlicher Charakter, ein Mann von Verstand und Wissen, ein Mann des Fortschrittes und der neuen Zeit, ein stiller Wohlthäter der Armen, und ein treuer, wahrer Freund seiner Freunde.

Ruhe seiner Asche!

— (Kampf mit einem Hund.) Am letzten Dienstag Mittags wurde auf der Straße von St. Peter nach Adelsberg ein Bauernweib aus dortiger Gegend von einem Hund angefallen. Derselbe biß sie durch das Leder der Stiefel unbedeutend in den Fuß, riss ein Stück der Schürze ab. Das Bauernweib hatte die Geistesgegenwart, mit einem Tüchel dem Hund eine Schlinge um den Hals

zu binden, so daß sie denselben (einen gewöhnlichen Schäfchhund) mit der einen Hand an der Schlinge, mit der andern am Körper festhielt und um Hilfe schrie, bis nach längerer Zeit Leute herbeikamen und den Hund totschlugen. Leider wurde das Weib während des Kampfes am rechten Arme von den Zähnen des Hundes verletzt. Die Section des Hundes ergab den begründeten Verdacht, daß er an der Hundswuth erkrankt war. Die arme Bauernfrau wurde sofort in das hiesige Civilspital überbracht und wird daselbst der Behandlung und Beobachtung unterzogen. Bis jetzt zeigen sich noch keine Spuren der furchterlichen Krankheit bei der Verwundeten.

Eingesendet.*

In der „Laib. Blg.“ vom 10. d. M. erscheint ein Artikel, worin gegen das Dienstmänner-Institut insofern Klage geführt wird, daß Dienstmänner bei den verkehrenden Bürgen zur Bedienung des reisenden p. t. Publicums wie an andern Bahnhöfen, nicht erscheinen und daß daselbe daher genötigt ist, sich der herumlungenden Burschen zu bedienen, wodurch für solches so mancher Uebstand erwächst.

Diesen Anwurf kann die Direction nicht nur nicht zurückweisen, sondern muß sogar selbst eingestehen, daß er seinem vollem Inhale nach Wahrheit ist, daher zu dessen Entkräftigung nachstehende Erörterung dienen möge.

Wie es Ledermann bekannt sein wird, waren bis in der letzten Zeit Dienstmänner am Bahnhofe bei den sowohl ankommenden als abfahrenden Bürgen immer vertreten, theils wurden ihnen Aufträge ertheilt, theils verliehen sie wieder ohne Auftrag ihren Standort; denn es ist nicht die Geistlosigkeit der Dienstmänner, sich bettelnd an das Publicum um Aufträge zu wenden, wie es die oben erwähnten herumlungenden Burschen oder Bahn-pacer zu thun pflegen, sondern dieselben stehen bei beiden auf allfällige Aufträge harrend den Reisenden bereitwillig zur Verfügung.

In neuester Zeit scheint aber am Bahnhofe eine neue Vorrichtung eingetreten zu sein, denn es wurde der gesetzlichen Direction mehrfältig berichtet, daß Dienstmännern vom Publicum übergebene Effecten von den dortigen Packern nicht nur aus den Händen gerissen, sondern daß auch noch dieselben von ihnen beschimpft wurden, mit der Angabe, daß nur ihnen das Recht zustehe, das Publicum zu bedienen, und da für den Dienstmann der strenge Auftrag besteht, sich aller Streitigkeiten und Exzesse zu enthalten, so erschien für ihn am gerathensten, sich ganz vom Bahnhofe — außer Aufträgen von der Stadt aus — zu entzagen, und den Packern freies Spiel einzuräumen, die dann die von den Reisenden erhaltenen Effecten, wie bemerkt, an die herumlungenden Burschen, welche in ihrem Solde zu stehen scheinen, zu übergeben pflegen, — ob aber damit das p. t. Publicum zufriedengestellt ist, dürfte eine andere Frage sein.

So lange demnach von Seite der Bahnverwaltung diesem Uebelstande nicht gesteuert wird, — oder vermöge ihres Rechtes nicht gesteuert werden kann, ist es dann für den Dienstmann am angezeigten, sich vom Bahnhof bei Ankunft und Abgang der Bürgen fern zu halten, wodurch die Direction vielleicht auch mehrfältiger Unzulänglichkeiten enthoben sein dürfte.

Die Direction des Dienstmänner-Institutes.

* Für die unter der Überschrift „Eingesendet“ enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keine weitere Verantwortung, als welche ihr das Gesetz auferlegt. Ann. der Red.

Neueste Post.

Die „Opinione“ vom 9. d. schreibt: Einige heute morgens angekommene Pariser Journale bringen die dort verbreitete Nachricht vom Tode des heiligen Vaters. Die „Liberté“ fügt hinzu, daß diese Nachricht an der Börse verbreitet war, wo sie dazu beigetragen hat, die Course der öffentlichen Werthe herabzudrücken. Dieselbe beruhte übrigens lediglich auf einem Börsenmanöver.

In Umbrien soll ein Uebungslager in Colleforito aufgeschlagen werden.

In Neapel hat Prinz Humbert am 7. d. eine militärische Revue abgehalten. Er sprach mit den Decorirten, darunter zwei Soldaten des 49. Regiments, in dessen Carré der Prinz bei Custoza die Angriffe der österreichischen Cavalerie anhielt, denen er eine Gratification bewilligte.

Wegen Schneefalls sind viele Linien in den beiden Calabrien und der Basilicata unterbrochen.

Dem „Pungolo“ wird aus Florenz geschrieben, daß ein Zwangsanlehen bevorstehe, um das Problem der Papiercirculation zu lösen. Es soll von den Consribuenten in 5 Jahren eingezahlt werden.

Der „Gazetta di Torino“ wird aus Florenz geschrieben, daß der Cavaliere Nigra (der italienische Botschafter in Paris) sich nach Florenz begibt als Nebenbringer einiger Vorschläge Frankreichs, wohlverstanden unter der Voraussetzung, daß Italien einwillige, eine Offensiv- und Defensivallianz mit Frankreich zu schließen. Napoleon III. würde im Falle des Bedarfes von Italien nur 100.000 Mann fordern, welche er sich anheischig machen würde, zu zahlen und zu erhalten. Nach den Wahlen würde er sich von Rom zurückziehen, Civitavecchia desarmiren u. s. w. Diese Nachricht bedarf wohl noch sehr der Bestätigung, aber sie ist für die Umstände bezeichnend.

Der Florentiner Correspondent des Mailänder „Pungolo“ ist in der Lage, zu versichern, die Regierung sei in Kenntniß gesetzt, daß geheime Anwerbungen stattfinden, man wisse jedoch nicht, von welcher Partei und zu welchem Zwecke.

Dem „Corriere delle Marche“ wird aus Rom geschrieben, daß daselbst seit wenigen Tagen ein russischer General, Adjutant des Kaisers Alexander, mit einem Secretär eingetroffen ist, um über Wiederanknüpfung der seit 1865 unterbrochenen Beziehungen zu unterhandeln. Der preußische Gesandte soll dem Russen zu diesem Behufe seine guten Dienste angeboten haben. So viel ist sicher, daß der Cardinal-Staatssekretär den Absandten des Zars zwar höflich, aber mit viel Reserve

eigenen Parteidisciplin des Gegners Stärke liege, dazu kommen die turbulenten Scenen der in der Majorität übermuthigen nationalen Partei, welche unsere Bürger ernüchterten und zur Thatkraft und Parteidisciplin aneiserten. So kam mit den Wahlen des Jahres 1867 der Wendepunkt in der Geschichte der Parteien.

Denn im Jahre 1867 trat ein heisser Wahlkampf ein, beide Parteien erschienen disciplinirt und vollzählig und siehe da, der Sieg stand im ersten und zweiten Wahlförder auf Seite der Liberalen, im dritten siegten die Nationalen, diesmal mit imposanter Stimmenzahl, 134 von 137 Wählern. Die Wahlbeteiligung war colossal, im ersten Wahlförder z. B. erschienen von 180 Wahlberechtigten 170.

Noch eklanter war der Sieg des Jahres 1868. Im zweiten Wahlförder erschienen von 487 Wahlberechtigten 420, auch der erste Wahlförder stellte 209 Wähler, fast die Summe der Berechtigten. Im dritten siegten die Nationalen, Dr. Bleiweis z. B. mit 122 von 163 Stimmen, im zweiten hatte Bürger von 420 Wählern 247, im ersten Dreo 125 von 209 Stimmen.

Diese wiederholten Niederlagen bestimmten die Nationalen im heurigen Jahre, aus Furcht, eine dritte Niederlage zu erleiden, das Feld zu räumen. Und trotz der Wählenthaltung der Nationalen traten im 1. Wahlförder 137 Wähler, also mehr als die Hälfte, im 2. Wahlförder 297 Wähler, daher fast die Hälfte der Wähler an die Urne, denn selbstverständlich enthielten sich viele von der liberalen Partei der Wahl, weil der Sieg ohnedies schon als gesichert erschien.

Bei bereits gesichertem Siege eine so eminente Wählerzahl, das ist das sprechendste Zeugniß, daß die liberale Partei ihre Aufgabe erfaßt hat, und darin liegt uns auch die Gewähr des dauernden Sieges.

Denn bei dem Mangel jedes Gegners hatten Pri- vaträtschläge den freiesten Spielraum, und doch wurde mit bewunderungswürdiger Disciplin gewählt.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand I. und Kaiserin Maria Anna haben, wie die „Klagenf. Blg.“ meldet, den nachhaften Betrag von 400 fl. zum Wiederaufbau der Schwarzenbacher Pfarrkirche allernächst gespendet.

— (Zum Untergang des „Nadezhv.“) Der Capitän der vielbesprochenen „Antea“ wurde in Lissin, da die Capitänssjury sein Benehmen gegenüber der „Nadezhv.“ als unverantwortlich erklärte und alle seine Entschuldigungsgründe entkräftete, auf Grund dieses Ausspruches zum Verlust seiner Capitänssbezugs für die Dauer eines Jahres verurtheilt.

— (Das Eisenwerk Zeltweg verkauft.) Der Director der niederösterreichischen Hypothekenbank, Herr Leopold Springer, hat das in Obersteiermark gelegene Eisenwerk Zeltweg, sowie die dazu gehörigen Kohlenlager in Fohrsdorf vom Grafen Henkel-Doumersmark, wie bestimmt verlaufen, um den Preis von 4 Millionen Gulden angeschaut. Das Unternehmen soll in eine industrielle Gesellschaft, nach Art der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, umgewandelt werden. Zeltweg gehört unbefritten zu den bedeutendsten Montanwerken der Monarchie. Die im vorigen Jahre dort gefertigten Panzerplatten übertreffen die aus englischen Fabriken hervorgegangen.

— (Erdbeben.) In Windischgraz (Steiermark) verspürte man am 1. März Morgens um 3 Uhr eine bedeutende Erderschütterung, welche beinahe eine Stunde lang anhielt. Sehr viele Leute wurden heiss durch den donnerähnlichen Lärm, theils durch Klirren der Gläser u. s. w. aus dem Schlaf geweckt. Bei einem Bauer in Pemetsch fielen die Töpfe von der Stellage in der Küche so polternd nieder, daß er einen Teufelsputz gehabt zu haben erzählte. Die Schwingungen zogen sich von Nord nach Süd.

— (Gehaimrath Welcker), langjähriges Kammermitglied, 1848 Reichsminister, ist, 79 Jahre alt, am 10. d. M. in Heidelberg gestorben.

— (Schiffbrüche.) Aus London schreibt man unter dem 1. März wieder von einem verheerenden Sturm, der zahlreiche Unglücksfälle, namentlich zur See herbeigeführt hat. Auch von Liverpool werden zahlreiche, durch stürmisches Wetter veranlaßte Seeunfälle gemeldet. Während der vergangenen Woche wurden 42 Schiffbrüche gemeldet, so daß der Monat Februar mit 480 abschließt. Dem „Bureau Veritas“ zufolge beträgt die Anzahl der im Monat Jänner 1869 total untergegangenen Schiffe 269, gegen 264, 421 und 410 in dem entsprechenden Monat der Jahrgänge 1868, 67 und 66. Unter den 269 untergegangenen Fahrzeugen befanden sich 123 englische, 28 amerikanische, 18 französische, 12 norddeutsche, 7 holländische, 6 norwegische und 36 verschieden anderen Nationen an.

— (Pferde als eine Landplage.) Richard III. hätte ein Königreich für ein Pferd gegeben. Als Gegenseitigkeit zu diesem Eurosum verdient die Thatsache hervorgehoben zu werden, daß in Blayney Pound, Neu-Süd-Wales, umlängst 180 Pferde, das Stück zu einem Penny, verkauft wurden. In einer dortigen Gegend sind die Pferde so zahlreich, daß sie vollkommen zur Begehrde werden und man sie in Fällgruben fängt. Drei Farmer zusammen haben während eines Jahres über 1:00 Pferde geschossen, die Hände zu je 4 S. und die Haare zu 1 S. 4 D. praud in Sydney, woselbst der Überfluss noch nicht so groß ist, verkauft.

